

bai 27



Ausgabe Nr. 27 | MAI BIS AUGUST | 2016



„Buen Vivir –
Gutes Leben für Alle!“



Liebe LeserInnen,
 unserem Titel „Gutes Leben für Alle!“ folgt die Ergänzung „...statt Dolce Vita für wenige“. Die Frage ist nicht was „gut“ bedeutet oder wer denn diese „Alle“ sind. Sondern wie es sein kann, dass so wenige das Schicksale so vieler bestimmen können? Wer hat uns Industrienationen denn in dieses Recht versetzt? Ganz einfach: niemand - wir tun das weil wir es können. Da geht es nun nicht mehr um eine ökonomische oder ökologische Problematik, sondern um etwas sehr viel existenzielleres: Was heißt es Mensch zu sein? Bei dieser Frage zeigt sich, wie substanzlos Begrifflichkeiten wie Leitkultur oder Wertekonsens sind. Wenn sich jeder dem Menschsein bewusst wird, in Konsequenz der daraus resultierender Gleichheit aller Seienden, nivelliert das alle Hierarchien, Stände, Grenzen, Kultur- und Machtgedanken. Die Utopie einer im Menschlichen vereinten und damit wahrhaft gerechten Welt für wirklich „Alle“.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht
 Christoph Schreiber
 Presse- und Öffentlichkeitsreferent

INHALT

-
- 03
BDKJ Bayern konkret
 _ Der erste Schritt
 - 04
Schwerpunkt: Laudato si'
 _ Ein gutes Leben für alle
 _ Die Enzyklika Laudato si'
 _ Schöpfung - Bühne der Träume, Grund zur Verantwortung
 - 09
BDKJ Bayern konkret
 _ Laudato si' - Die Sozialenzyklika als inhaltlicher Schwerpunkt der BDKJ-Landesversammlung
 _ Katholische Jugend(verbands)arbeit am Puls der Zeit
 _ Besuch beim Kardinal
 _ Islamische Jugendarbeit in Deutschland
 - 14
Freiwilligendienste
 _ Zusammen Neues schaffen
 - 15
Aus Diözesen und Verbänden
 _ Do bin I Dahoam!
 _ Altersarmut ist keine Perspektive
 _ Landeskonzferenz der J-GCL und KSJ Bayern
 _ Komm'n se her, komm'n se ran!
 - 22
News und Personen
 _ Abschiedsspiel für Simon Müller-Pein
 _ Daniel Köberle ist neuer BDKJ-Landesvorsitzender
 _ Abschied nach über 20 Jahren
 _ Ein neues Gesicht in der Landesstelle
 _ Richard Stefke
 _ Weichen für die Zukunft gestellt
 _ Neugewählter Landesvorstand bei der DPSG Landesstelle Bayern e.V.
 _ Landesleitung und Vorstand J-GCL/KSJ komplett
 _ Neue KLJB-Landesvorsitzende
 - 26
Tipps
 _ Neuer Werkbrief:
 Brenne in mir, Heiliger Geist!
 _ Geistliche Leitung in der Jugend(verbands)arbeit
-

Der erste Schritt...

➔ Was gehört für dich eigentlich zu einem guten Leben? Diese Frage wurde mir auf meinem letzten Gruppenleiterkurs am späten Abend von einem Teilnehmer gestellt.

Eine Frage, die ich mir schon lange nicht mehr gestellt habe und die mich erst einmal ganz schön überumpelt hat.

Was brauche ich, um ein gutes Leben führen zu können?

Ich brauche Familie und Freunde. Genug zum Essen - und das sollte mir auch schmecken. Ich brauche Freizeit und Hobbys, mit denen ich eben diese Freizeit gestalten kann. Aber auch ganz freie Zeit um Neues zu entdecken. Ich möchte auch etwas von der Welt sehen. Außerdem brauche ich einen Beruf, der mich herausfordert, aber nicht überfordert, der mich begeistert, der abwechslungsreich ist und in dem ich mit meinen Fähigkeiten etwas bewirken kann. Er sollte auch so viel Geld einbringen, dass ich mir um meine finanzielle Situation keine Sorgen zu machen brauche. Ich möchte außerdem etwas erleben: Mein Leben soll spannend sein, jedoch auch nicht so unvorhersehbar, dass ich Angst zu haben brauche. Ich möchte einen Ort und Menschen

haben, bei denen ich mich absolut sicher fühle und ich möchte gesund an Körper und Geist bis ins hohe Alter sein.

Ich habe das gute Gefühl, genau das zu haben: ein gutes Leben. Aber eine immer lauter werdende Stimme in mir fragt: Ist es nicht unfair, dass das nicht alle haben? Es gibt, gerade jetzt, viele Menschen, die keine Sicherheit haben. Die Haus, Familie und Freunde in Kriegswirren verloren haben und um ihr eigenes Leben und das ihrer Nächsten fürchten müssen. Menschen, die ihre Heimat verlassen, ohne zu wissen wo sie landen werden oder ob sie überhaupt die Flucht überleben werden. Es gibt in dieser einen Welt Gebiete, in denen Menschen nicht wissen, wo sie heute schlafen sollen und was sie morgen essen sollen. Eltern schicken ihre Kinder nicht in die Schule, weil die Familie auf die Einkünfte von der Arbeit ihrer Kinder angewiesen sind. Während ich sonntags um die Entscheidung ringe, ob ich bis mittags schlafe oder in die Kirche gehe, müssen andere aufgrund ihres Glaubens um ihr Leben fürchten.

Und diese immer lauter werdende Stimme fragt mich, ob es nicht vielleicht auch an meinem Lebensstil



hängt, warum viele andere nicht auch ein gutes Leben haben? Was kann ich tun, damit alle ein besseres Leben führen können? Ich glaube, genau diese Frage ist schon der erste Schritt!

EVA JELEN
BDKJ-LANDESVORSITZENDE

„Ein gutes Leben für alle“



FOTO: PRESSESTELLE ERZBISTUM BAMBERG / HENDRIK STEFFENS

Erzbischof Dr. Ludwig Schick



Erzbischof Dr. Ludwig Schick
Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg
Domplatz 2
96049 Bamberg

info@erzbistum-bamberg.de

➔ Um die Jugend von heute ist es schlecht bestellt. Und das schon seit vielen tausend Jahren. „Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe.“ So lautet eine etwa 4000 Jahre alte Keilschrift in Chaldäa. Auch der kluge Aristoteles (384 bis 322 vor Christus) fand deutliche Worte über die junge Generation: „Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.“ Solchen pauschalen Urteilen würden sich leider auch heute noch manche Ältere anschließen. Vor über 50 Jahren stellte die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) fest, dass die Hälfte der Lehrlinge schlechte Leistungen in Mathematik zeigte. Das sind vermutlich die Schülerinnen und Schüler gewesen, die später den PC, das Internet und viele andere nützliche Dinge entwickelt haben, die heute unseren Alltag erleichtern. Und erst vor wenigen Jahren attestierte die DIHK wiederum den Lehrlingen, die jetzt Azubis heißen, „fehlende Disziplin, mangelnde Leistungsbereitschaft, geringe Belastbarkeit.“ Wenn diese vermeintlich faulen jungen Leute einmal erfolgreich im Berufsleben stehen, werden auch sie - vielleicht wieder - über die schlimme Jugend klagen.

Die Medienwelt ist nicht deckungsgleich mit dem realen Leben

Was lehrt uns das? Die Medienwelt ist nicht deckungsgleich mit dem realen Leben und zu allen Zeiten gilt für das geschriebene Wort: „bad news are good news“. Diese Einsichten sollen uns realistisch und optimistisch zugleich machen. Wir müssen negative Entwicklungen sehen und zum Positiven wenden, aber vor allem das Gute - besonders bei jungen Menschen - wahrnehmen und fördern nach dem biblischen Wort: Überwindet das Böse mit dem Guten (vgl. Röm 12,21).

2005, im Jahr des Weltjugendtages in Deutschland, habe ich im Erzbistum Bamberg ein „Jahr der Jugend“ ausgerufen. Als Ziele nannte ich damals eine „Jugend mit Gott“, eine „junge Kirche“ sowie eine Jugend mit „Werten und Idealen“. Die Jugendlichen aus dem Jahr 2005 sind jetzt vielleicht schon Mütter und Väter, haben Verantwortung in Beruf, Gesellschaft und Kirche übernommen. Sie erkennen, dass vieles nicht so weitergehen kann wie bisher, wenn wir unsere Erde für die nächsten Generationen erhalten und „ein gutes Leben für alle“ ermöglichen wollen. Alle Menschen sind gefordert und die Getauften berufen, sich am Aufbau des Reiches Gottes „der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freude für alle Menschen“ (vgl. Röm 14,17) zu beteiligen. Mit Jesus Christus und seiner Botschaft findet die ganze Menschheit ein „gutes Leben für alle“, mit IHM, der gesagt hat, „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10), können wir die Zukunft gestalten.

Der Begriff „Leben in Fülle“ hat nichts zu tun mit dem Überfluss an zahllosen materiellen Dingen, die die natürlichen Ressourcen unnötig verbrauchen und das Leben belasten.

„Es reist sich besser mit leichtem Gepäck“, heißt es sehr richtig in einem Lied von „Silbermond“, das man derzeit oft im Radio hören kann. „Eines Tages fällt dir auf, dass du 99 Prozent nicht brauchst. Du nimmst den Ballast und schmeißt ihn weg, denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck.“ Ob wir alle wirklich 99 Prozent Unnützes haben, sei dahin gestellt. Aber der Text sagt sehr richtig: Besinne Dich auf das Wesentliche; so lebst du besser und trägst zum guten Leben für alle bei! Es ist und bleibt wahr, was Mahatma Gandhi verkündet hat: „The world has enough for everyone’s need, but not enough for everyone’s greed - die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier“. Alle Menschen können auf der Erde ein erfülltes und glückliches Leben haben. Absolut notwendige Voraussetzung dafür ist, dass jeder Mensch die Natur und die Schöpfung als unser aller Lebensraum betrachtet und zu erhalten versucht.

Die Erde gehört allen Menschen, auch den kommenden Generationen

Dass jeder seinen Beitrag für eine bessere Welt leisten kann und muss, ist eine fast zur Plattitüde verkommene Binsenweisheit, die natürlich trotzdem richtig ist. Denn die Erde gehört allen Menschen, auch den kommenden Generationen. Was ökologisches und umweltverträgliches Verhalten angeht, können die „Alten“ heute oft sogar sehr viel mehr von den „Jungen“ lernen als umgekehrt. Aber auch einer, der der „Seniorgeneration“ zuzurechnen ist, gibt uns sehr gute und konkrete Hinweise zu diesem Thema. Der fast 80-jährige Papst Franziskus ruft in seiner Enzyklika „Laudato si“ alle Menschen auf, Umweltschützer zu sein. Er lässt keinen Zweifel daran, dass Umweltverschmutzung Sünde ist, und macht deutlich, dass der gierige Konsum, die exzessive Verschwendung und der egoistische Lebensstil vieler Menschen die Kapazität des Planeten bereits überschritten haben und in einer Katastrophe enden werden, was in vielen Regionen der Erde schon jetzt der Fall ist. Stichworte dazu sind: Tsunamis, Hurrikans, Sturzfluten, Überschwemmungen, das Ansteigen des Meeresspiegels auf der einen Seite und die Ausweitung der Wüsten auf der anderen. Aber es gilt auch heute: Wir können das Rad noch umdrehen.

Die biblische Aufforderung, sich die Erde Untertan zu machen (vgl. Gen 1,28), kann niemand als Rechtfertigung für die Ausplünderung der Natur und die Verschwendung von Ressourcen betrachten. Papst Franziskus hat klar gemacht, dass auch die Klimaerwärmung nicht ein unausweichliches apokalyptisches Geschehen ist, sondern ein zerstörerisches Menschenwerk, das abgewendet werden kann. Zurecht warnt der Papst in diesem Zusammenhang vor einer „Globalisierung der Gleichgültigkeit“.

Pauschale Urteile über die jungen Leute sind nicht gerechtfertigt

Die derzeit stattfindende Zerstörung unseres Planeten kann nur durch eine „universale Solidarität“ aller Menschen gestoppt werden. Dabei sind nicht nur Politiker und Regierungen gefordert, sondern jeder Einzelne, egal ob Jung oder Alt. Die Aktiven in der katholischen Jugendarbeit tun seit Jahren sehr viel für die Umwelt und Natur. Sie nutzen auch alle Möglichkeiten, Kindern und Jugendlichen ökologische Sensibilität und Natur-Bewusstsein zu vermitteln. Jede/jeder Gruppenleiterin/Gruppenleiter oder Oberministrantin/Oberministrant hat Vorbildfunktion für Jüngere und Gleichaltrige, die sie nicht unterschätzen dürfen. Das fängt bei den kleinen Dingen des Alltags an, wie Licht ausschalten und kein Essen wegwerfen. Die Jugend hat alle Möglichkeiten zu beweisen, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst ist und dass pauschale Urteile über die jungen Leute nicht gerechtfertigt sind. Es ist sehr wichtig dass die mahnenden Worte des Papstes in der ganzen Welt gehört werden. Ich empfehle jedem, der es noch nicht getan hat, sich die Zeit zu nehmen und die

Lebenslauf

22.09.49: geboren in Marburg

1969 - 1975: Studium der Philosophie und Theologie in Würzburg und Fulda

15.06.1975: Priesterweihe Kaplanszeit in Neuhof

1980: Promotion an der Päpstlichen Universität Gregoriana

1981: Lehrauftrag für Kirchenrecht an der Theologischen Fakultät Fulda und am Katholischen Seminar an der Philipps-Universität Marburg

1985-2002: Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht an der Theologischen Fakultät Fulda

1987: Ordinariatsrat, Berufung ins Domkapitel

01.09.1995: Ernennung zum Generalvikar

12.07.1998: Bischofsweihe in Fulda durch Erzbischof Johannes Dyba

28.06.2002: Ernennung zum Erzbischof von Bamberg

September 2006: Vorsitzender der Kommission X „Weltkirche“ der Deutschen Bischofskonferenz

Funktionen

- Mitglied in der Kommission III „Pastoral“ seit September 1998
- Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Männerseelsorge seit November 2001
- Mitglied der Steuerungsgruppe „Gebet und Gesangbuch“ seit April 2002
- Stellvertretender Vorsitzender der Freisinger Bischofskonferenz seit September 2002

Auszeichnungen

2007: Aufnahme in den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem

2007: Bundesverdienstkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

2010: Bayerische Verfassungsmedaille in Gold

2010: Ehrenbürger von Polanów in Pommern

2012: Stadtrechts- und Hochstiftsmedaille der Stadt Bamberg

2013: Bayerischer Verdienstorden

Enzyklika „Laudato si'“ nach und nach ganz zu lesen. Sie ist eine eindringliche Botschaft insbesondere auch an junge Menschen. So wie das bekannte Kirchenlied „Laudato si'“ als Ohrwurm unweigerlich im Kopf bleibt, so muss auch die gleichnamige Enzyklika in unsere Köpfe eindringen und zu einem Ohrwurm der Menschheit werden.

Liebe Jugendliche, lebt nach dem Wort: Es ist nie zu früh aufzuhören, die Umwelt zu schädigen und es ist nie zu spät anzufangen, ein gutes Leben für alle zu ermöglichen. Beteiligt Euch mit allen Euren Möglichkeiten und Kräften daran!

ERZBISCHOF LUDWIG SCHICK
ERZBISTUM BAMBERG

Die Enzyklika „Laudato si'“ – ihre (mögliche) Bedeutung für die katholische Jugend(verbands)arbeit



FOTO: PRIVAT

Mattias Kiefer

Oberpfälzer, Ende der 1980er bis Anfang der 1990er aktiv im KJG-/BDKJ-Diözesanverband Eichstätt, „Friedensdienst im Ausland“ in Dublin & Belfast, Studium der Philosophie und kath. Theologie in München und Paris, Leiter der Abteilung Umwelt des Erzbischöflichen Ordinariats München und Sprecher der AG der Umweltbeauftragten der deutschen (Erz) Bistümer (AGU).

umweltbeauftragter@eomuc.de

➔ Vor einem Jahr hat Papst Franziskus der Welt seine Enzyklika „Laudato si' - Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ (im folgenden LS) vorgestellt. Seitdem wird sie weltweit kontrovers diskutiert. Bei aller Unterschiedlichkeit der Reaktion ist eines doch unabweisbar: Dieses lange Schreiben eines Papstes interessiert und bewegt Menschen, weltweit, aber auch in Deutschland. Zeit also, ein erstes kleines Zwischenresümee auch für die katholische Jugend(verbands)arbeit zu ziehen: Wo steht sie im Kontext der Aussagen von LS? Wo darf sie sich bestätigt, wo muss sie sich herausgefordert fühlen?

Die inhaltlich roten Linien der Enzyklika (vgl. LS, Nr. 16)

Die Enzyklika betont immer wieder neu die enge Beziehung zwischen dem „Schrei der Armen“ und der „Anfälligkeit des Planeten“, sie verschränkt die Armut- mit der Gerechtigkeits- und der Umweltfrage (weshalb LS auch eine Sozial- und keine Umweltenzyklika ist). Die globalen sozialen und ökologischen Großherausforderungen werden dabei auf dem aktuellen Sachstand der wissenschaftlichen Fachdiskussion präsentiert. Die Enzyklika ist von der tiefen Überzeugung geprägt, dass in der Welt „alles miteinander verbunden ist“, weshalb es zum adäquaten Erfassen dieser Welt eine ganzheitliche Sicht auf die Wirklichkeit braucht. Die NGO Germanwatch spricht hier von einer durchgängig doppelten - wissenschaftlichen und religiös-theologischen - Codierung der Enzyklika.

Der Papst kritisiert einerseits scharf unser gängiges Verständnis von Macht, Wirtschaft, Wachstum und Fortschritt - es schädigt die Natur und hat den sozialen und wirtschaftlichen Ausschluss der meisten Menschen auf der Erde zur Folge, und betont andererseits den Eigenwert eines jeden Geschöpfes. Ehrliche Debatten sind nötig, sie beginnen mit einem

ungeschminkten Wahrnehmen der Wirklichkeit. Politik auf allen Ebenen trägt eine schwere Verantwortung, aber auch wir alle, die wir Teil einer globalen „Wegwerfkultur“ sind. Der gegenüber stellt der Papst einen neuen menschen- und schöpfungsfreundlichen Lebensstil als praktische Folge einer „ökologischen Umkehr“, getragen von einer „ökologischen Spiritualität“. Theologisch vollzieht Papst Franziskus einen Paradigmenwechsel: „vom Herrschaftsauftrag des Menschen“ (Gen 1,28) hin zur universalen Geschwisterlichkeit mit allen Mitgeschöpfen.

Die Methode Papst Franziskus' auf zwei Ebenen

Auf der Ebene von Kirche und Gesellschaft will die Enzyklika mit Rückgriff auf die eigene religiöse Identität, theologisch abgesichert, Räume öffnen für die Gestaltung einer dauerhaft-zukunftsfähigen Gesellschaft: LS versteht sich als Dialogangebot an „alle Menschen, die auf diesem Planeten wohnen“ (LS 3), sie belegt diesen Selbstanspruch u. a. durch ein sehr weites Ökumeneverständnis und einer Wertschätzung der Leistungen der säkularen Gesellschaft. Auch in LS gelten die bekannten Aufforderungen von Papst Franziskus an seine Kirche: an die Ränder zu gehen, „Wirbel zu machen“.

Auf der individuellen Ebene präsentiert der Papst folgende Handlungssequenz: Wenn ich die Wirklichkeit in ihrer Gänze, in ihrer Schönheit wie ihrer Grausamkeit, wahrnehme und mich davon „anrühren“, d.h. emotional betreffen lasse, dann passiert etwas mit mir: dann geschieht Umkehr, metanoia, eine „persönliche Verwandlung“. Aus „persönlicher Verwandlung heraus“ entwickeln sich neue Gewohnheiten, „bis es zum Lebensstil wird“ (LS 211).

Identität katholischer Jugendverbandsarbeit

Einige Schlagworte, zitiert aus dem Positionspapier „Theologie der Verbände“ (2015) des BDKJ-Bundesverbands: christlicher Glaube in den Verbänden; Lebensweltbezug von Anfang an; Partizipation, Selbstorganisation und Demokratie; prophetische Kraft; Leben in Fülle... Sie alle finden sich - auf jeden Fall den Inhalten, wenn auch nicht immer den Begrifflichkeiten nach - in der Enzyklika wieder. Diese kann von den katholischen Jugendverbänden deshalb mit guten Gründen gelesen werden als päpstliche Bestätigung der eigenen jahrzehntelangen Arbeit, auf der theologisch-pädagogischen Begründungsebene ebenso wie in der (politischen) Praxis, die häufig genug mit Konflikten auch in den eigenen kirchlichen Reihen einherging:

das Eintreten für die „Bewahrung der Schöpfung“ etwa schon zu Zeiten, als das vielen kirchlichen Altvorderen noch als langhaariges Spinnertum mit höchstem Revoluzerpotenzial galt, mithin als etwas, was mit allen Mitteln einzuschränken war.

Bestätigung, Herausforderung, Bestärkung

Sosehr die Enzyklika also einerseits die eigenen Ansätze bestätigt, so ist sie doch auch eine ernsthafte Anfrage an Selbstverständnis wie eigenes Handeln. Manches liegt dabei auf der Hand und ist dennoch alles andere als selbstverständlich (z. B. die sozial-ökologisch verträgliche Praxis der eigenen Arbeit in Geschäftsstellen, auf Fahrten, bei Tagungen und Bildungsveranstaltungen), anderes reicht tiefer:

Wer sind die Subjekte katholischer Jugend(verbands)arbeit? Geht sie ernsthaft „an die Ränder“?

Hat sie einen umfassend-ganzheitlich Blick auf die Wirklichkeit? Ist sie wirklich offen und im Dialog mit möglichst vielen, denen eine gerechtere Zukunft des Planeten am Herzen liegt: Angehörige anderer sozioökonomischer Schichten und kultureller Milieus, Mitglieder anderer Konfessionen und Religionen, zweifelnde Gott-Sucher, Agnostiker, Atheisten, ...?

Gelingen ihr zeitgemäße Balancen zwischen „Politik und Mystik“ (Paul Zulehner), zwischen dem Einsatz für eine bessere, gerechtere „andere“ Welt und dem Einüben eines eigenen geistlichen Lebens? Will sie überhaupt (noch?) ernsthaft und auf allen Ebenen Politik, Gesellschaft und Kirche mitgestalten?

Bietet sie Erfahrungsräume an für das „Gott suchen und finden in allen Dingen“ (Ignatius v. Loyola), das „Lob des Schöpfers in und durch all seine Geschöpfe“ (Franz v. Assisi), für spirituelles Suchen und - hoffentlich - Finden? Lässt sie sich anrühren von Schönheit wie Leid der Welt? Regt sie an zur Ausbildung einer eigenen christlichen Identität, für die Gerechtigkeit gegenüber allen Menschen und Geschwisterlichkeit aller Mitgeschöpfe konstitutiv sind?

Trägt sie bei zu einem „guten Leben für alle“ (buen vivir), einem „Leben in Fülle“?

Die Enzyklika, Papst Franziskus, traut dem Menschen aufgrund der biblischen Verheißungen, der Hoffnungszusage Gottes, zu, die vor der Menschheit liegenden buchstäblich planetaren Herausforderungen zu meistern. Davon kann sich auch die katholische Jugend(verbands)arbeit in Bayern bestärkt und ermutigt fühlen.

MATTIAS KIEFER

Schöpfung – Bühne der Träume, Grund zur Verantwortung



➔ „Es ist eine Rückkehr zur Einfachheit, die uns erlaubt innezuhalten, um das Kleine zu würdigen, dankbar zu sein für die Möglichkeiten, die das Leben bietet, ohne uns an das zu hängen, was wir haben, noch uns zu grämen, was wir nicht haben.“ (LS 222)

Diese Erkenntnis, formuliert durch Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si'“ vom 24.05.2015, stellt die Grundüberzeugung dar, aus der heraus die kirchliche Jugendarbeit in der Region Aschaffenburg (Bistum Würzburg) bereits seit dem Jahr 2000 das Freizeitangebot der „Sommertage“ konzipiert. Auf dieser erfrischend intensiven einwöchigen Sommerfreizeit für ältere Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 21 Jahren kann man - laut Ausschreibung - jedes Jahr aufs Neue „das Leben in vollen Zügen genießen“.

Wer allerdings in dem Gedanken zur Effelter Mühle (Dekanat Kronach, Erzbistum Bamberg) fährt, dort nun sieben Tage lang Fünf-Sterne-Urlaub am Pool gebucht zu haben, der irrt gewaltig. Zwar weist die



zur Jugendtagungsstätte umgebaute ehemalige Mühle im weiterhin bestehenden Mühlteich durchaus eine hauseigene Bademöglichkeit auf, jedoch steht nicht der materielle Genuss im Mittelpunkt, sondern die Erfahrung, ein paar Tage in Einfachheit und Abgeschiedenheit, frei von Oberflächlichkeit und Leistungsdruck, zu verbringen. Dabei soll es Gelegenheit geben, sich auf Null zu stellen und den Dingen des Lebens Achtung zu geben, die wirklich wesentlich sind.

So gehört der Gedanke, dass sich der Mensch, wo er sich reduziert, ganz beim Wesentlichen seines Lebens und somit ganz bei sich selbst ist, sehr grundlegend zum Ansatz der Sommertage. Aus der Grundüberzeugung heraus, dass Um-Welt gerade als geschöpfliche Mit-Welt angemessen verstanden wird, entwickelt sich in der Abgeschiedenheit Effelters leicht eine Sensibilität für die dreifache Bezogenheit des Menschen: auf Gott, seinen Nächsten und unsere Erde. Nach wenigen Tagen ist bereits spürbar, wie sich in der Gemeinschaft am abgeschiedenen Ort

die innere Bedarfshaltung eines Jeden wandelt - hin zu einer „Genügsamkeit, die unbefangen und bewusst gelebt wird, befreiend ist“ (LS 223). Mit Blick auf unsere Gesellschaft, deren Gegenentwurf sich für einige Tage in der sommerlichen Lebens- und Solidargemeinschaft der

Mühle entwickelt, wird klar, dass es starker Träume, Visionen und guten Mutes bedarf, die eigene Verantwortung für die Nachhaltigkeit im Umgang mit den Ressourcen jedes Mal aufs Neue anzunehmen und zu leben.

Doch da ökologische und soziale Problemlagen im Großen wie im Kleinen aufs Engste miteinander zusammenhängen, ist die Zeit an der Effelter Mühle auch immer Zeit intensiver gegenseitiger Lebensbegleitung an den unterschiedlichen Orten individueller Biographien. Indem Menschen einander während und über die gemeinsame Zeit hinaus zum Segen werden, errichten sie Strukturen gemeinschaftlicher Umkehr (vgl. LS 219), die echte Alternativen zur gewohnt-gängigen Praxis des Alltags sind. Hierbei wird für mich am deutlichsten spürbar, inwiefern die Schöpfung als universale Bühne menschlichen Lebens in Gottes Liebe eingebettet und deshalb bewahrenswert ist.

MAXIMILIAN SCHULTES

BDKJ-REGIONALVORSTAND ASCHAFFENBURG



Elementares segensreich teilen, Sommertage 2009

FOTO: MAXIMILIAN SCHULTES

Laudato si' – Die Sozialenzyklika als inhaltlicher Schwerpunkt der BDKJ-Landesversammlung

➔ Am 18. Juni 2015 erschien die bisher meistgelesene Enzyklika „Laudato si'“. Die rund 60 Delegierten der BDKJ-Landesversammlung beschäftigten sich im Rahmen eines Studienteils mit deren Inhalten. Als Referent konnte Mattias Kiefer, Umweltbeauftragter der Erzdiözese München und Freising gewonnen werden. In seinem Input verwies er zunächst auf drei Besonderheiten des Schreibens. Bereits zwei Jahre vor Erscheinen der Enzyklika hatte Papst Franziskus bei seiner ersten Messe diese angekündigt. Er sagte ChristInnen sind „Hüter aller Mitgeschöpfe“. Darüber hinaus hat er externe BeraterInnen dazu gezogen und schließlich selbst den Text redaktionell bearbeitet.

Sehen-Urteilen-Handeln

Das Lehrschreiben greift den Dreischritt der katholischen Soziallehre „Sehen-Urteilen-Handeln“ auf und ergänzt diese um eine vierte Kategorie, das Feiern. In der Analyse bedient es sich der Erkenntnisse sowohl der Natur- als auch der Sozialwissenschaften und verbindet die ökologischen mit sozialen Herausforderungen unserer Zeit. Armut, Gerechtigkeit und Umwelt werden in einen Zusammenhang gestellt. Alles ist miteinander verbunden. Papst Franziskus stellt das heutige Wirtschaftssystem in Frage, da es Menschen ausschließt.

Neu ist das Dialogangebot an

jeden Menschen dieser Erde, die Hervorhebung der Erfahrungen der Ortskirchen, verbunden mit dem Hinweis an die „Ränder zu gehen“, sowie die Würdigung der Leistungen der säkularen Gesellschaft und der anderen Religionen.

Bedeutung der Spiritualität

Papst Franziskus hebt die besondere Bedeutung der Spiritualität zur ganzheitlichen Lösung der aktuellen sozialen und ökologischen Herausforderungen hervor. Er verbindet die jesuitische und franziskanische Spiritualität miteinander und verweist auf die Bedeutung des guten Lebens für alle Menschen dieser Erde. „Es fehlt ein Bewusstsein des gemeinsamen Ursprungs, einer wechselseitigen Zugehörigkeit und einer von allen geteilten Zukunft. Dieses Grundbewusstsein würde die Entwicklung neuer Überzeugungen, Verhaltensweisen und Lebensformen erlauben.“ Ökologische Erziehung und Spiritualität sind die zwei Säulen des päpstlichen Gegenmodells zur aktuellen Situation.

Im Anschluss an die einführenden Überlegungen zu den Inhalten der Enzyklika vertieften die Delegierten der BDKJ-Landesversammlung in fünf Workshops die Themen und Inhalte.

Im Rahmen der Antragsberatungen lagen der BDKJ-Landesversammlung dann zwei Anträge zum weiteren Arbeiten mit dem päpstlichen

Lehrschreiben vor. Einstimmig angenommen wurde der Beschluss „Laudato si': Challenge accepted“:

Wir, der BDKJ Bayern und unsere Mitglieds- und Diözesanverbände, sehen uns durch die Enzyklika Laudato si' in unserem Tun bestärkt, wohlwissend, dass noch viel zu tun ist und dass weltweit gewaltige Herausforderungen zu meistern sind. Entsprechend der Forderungen der Enzyklika und unserer jahrzehntelangen Erfahrungen leisten wir katholischen Jugendverbände seit jeher unseren Beitrag, indem wir uns aktiv den globalen Herausforderungen stellen und überlegen, wie wir im Leben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Bewusstsein für einen nachhaltigen Lebensstil zu schaffen. Ziel ist es, junge Menschen zu einer Mitverantwortung für die Zukunft unserer Erde und seiner Bewohner zu ermutigen und gleichzeitig den politisch Verantwortlichen eine nachhaltige Politik für zukünftige Generationen ans Herz zu legen.

Hierbei soll nicht nur durch Bildungsangebote und Schulungen ein Bewusstsein geschaffen, sondern ganz konkret, auch im Kleinen gehandelt werden. Die Auswahl von Tagungshäusern erfolgt nach ökologischen Kriterien, beim Einkauf wird auf die Trilogie regional-saisonal-fair geachtet.

Wir verstehen „Laudato si'“ als ein Plädoyer für eine nachhaltige Schöpfungsspiritualität, vor allem unter



der ganzheitlichen Betrachtungsweise des Papstes „alles hängt mit allem zusammen“. „Es geht um das gute Leben für alle, in Harmonie mit der ganzen Schöpfung und nicht um dolce vita für wenige. Doch Umweltprobleme können und dürfen nicht unabhängig von sozialen und wirtschaftlichen Problemlagen betrachtet werden. Wir werden in den nächsten Jahren strukturell und inhaltlich unter anderem im ökologischen und sozioökonomischen Bereich Akzente

setzen“ fasst Jens Hausdörfer, Geistlicher Verbandsleiter BDKJ Bayern, zusammen.

Die Arbeitsgruppe zur Schöpfungsverantwortung wird ihre Arbeit fortsetzen und in den kommenden Monaten ihren Schwerpunkt auf Bildungs- und Sozialpolitik sowie auf innerkirchliche Vertretungsarbeit und Eine-Welt-Politik legen.

MAGDALENA HECK-NICK & CHRISTOPH SCHREIBER
BDKJ BAYERN

Katholische Jugend(verbands)arbeit am Puls der Zeit – BDKJ-Landesversammlung diskutiert aktuelle Themen



➔ Es kamen rund 60 Delegierte der Mitglieds- und Diözesanverbände des BDKJ Bayern ins Kloster Windberg, um über die aktuellen Themen zu diskutieren und zu besprechen, wie damit in der katholischen Jugend(verbands)arbeit umgegangen werden soll. Neben der Enzyklika „Laudato si“ (siehe eigenen Bericht Seite 9) standen vor allem die Themen „Zeit für Jugendarbeit“ und das geplante bayerische Integrationsgesetz im Mittelpunkt.

Freistellung zum Zwecke der Jugendarbeit

Im BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden engagieren sich junge Menschen freiwillig und selbstbestimmt. Grundlage für dieses Ehrenamt ist

Freizeit, in der sich junge Menschen in ihren Verband einbringen und dort entfalten. In einer Gesellschaft, in der zeitliche Flexibilität immer selbstverständlicher wird, müssen Zeiten für ehrenamtliches Engagement sichergestellt sein.

Der BDKJ Bayern begrüßt, dass aktuell eine Überarbeitung des Gesetzes zur Freistellung von Arbeitnehmern zum Zwecke der Jugendarbeit stattfindet. Besonders erfreulich ist, dass eine Flexibilisierung des Freistellungsanspruches ermöglicht werden soll. Daher fordert der BDKJ Bayern unter anderem, dass das Tragen von satzungsgemäßen Gremien im Jugendverband (ab Kommunal- bzw. Dekanatebene) als Freistellungsgrund in oben genanntes Gesetz mit aufzunehmen. Darüber hinaus muss

der gesetzliche Anspruch zur Freistellung für Zwecke der Jugendarbeit auch auf die Schule ausgeweitet werden. Auch SchülerInnen müssen einen gesetzlichen Anspruch haben, ihr Ehrenamt ausüben zu können.

Gleichsam ist sich der BDKJ Bayern der Tatsache gewahr, dass die Nutzung der Freistellungsmöglichkeit bei weitem nicht nur Sache des Gesetzgebers ist. Daher fordert er, dass ArbeitgeberInnen ehrenamtlich Engagierten ihren gesetzlichen Anspruch auf Freistellung zum Zwecke der Jugendarbeit gewähren und junge Menschen in ihrem Ehrenamt unterstützen und bestärken. Eine Lohnfortzahlung während des Jugendleitersonderurlaubs ist hierbei nicht nur eine finanzielle, sondern auch symbolische Anerkennung.

Integrationsgesetz

Während der 1. Lesung im Bayerischen Landtag zum Entwurf des Bayerischen Integrationsgesetzes musste der BDKJ Bayern feststellen, dass wichtige Einwände, die im Rahmen der Verbandsanhörung geäußert wurden von der Bayerischen Staatsregierung nicht oder nur sehr eingeschränkt berücksichtigt werden. Dieses Vorgehen kritisiert der BDKJ Bayern deutlich.

An dieser Stelle sei nur eine Auswahl an Kritikpunkten genannt, der Beschluss ist in voller Länge unter www.bdkj-bayern.de/themen einzusehen. Der vorliegende Gesetzesentwurf ist geprägt von einem defizitorientierten Menschenbild. MigrantInnen werden einseitig mit negativen Vorurteilen und Vorannahmen betrachtet. Der Entwurf stellt

sie unter den Generalverdacht, sich nicht integrieren zu wollen. Das Erlernen der deutschen Sprache ist die wichtigste Voraussetzung für eine gelingende Integration. Die Förderung von Sprachkursen, wie sie der Gesetzesentwurf vorsieht, darf nicht unter Haushaltsvorbehalt gestellt werden. Der BDKJ Bayern wünscht Maßnahmen und die Förderung von Konzepten, die Migrantinnen und Migranten schneller in Sprachkurse, Ausbildung und Arbeit bringen.

Neben dem Spracherwerb ist Bildung der zweite Schlüssel damit Integration gelingt. Dass Kinder in Erstaufnahmeeinrichtungen nicht der Schulpflicht unterliegen, kann nicht hingenommen werden. Zu guter Letzt stellt der BDKJ Bayern fest, dass der Begriff der Leitkultur nicht geeignet ist, um die Zielsetzung des Gesetzes zu beschreiben, da nicht definiert ist,

was die „bayerische Leitkultur“ ist. Bezugspunkt jeder Integration kann nur die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland sein.

Der BDKJ Bayern fordert daher eine grundlegende, parteiübergreifende Überarbeitung des Gesetzesentwurfs. Hier müssen für eine gelingende Integration die Einwände, Hinweise und Argumente der Jugendverbände, Sozialverbände, Migrantenselbstorganisationen, der Kirchen und Religionsgemeinschaften, des Integrationsbeauftragten und der Mitglieder des Integrationsrats der Staatsregierung einfließen. Die Bedürfnisse der bereits heimischen Bevölkerung und der dazukommenden Menschen müssen gleichermaßen im Mittelpunkt stehen und nicht partei- und machtpolitische Erwägungen.

CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN



Aus ganz Bayern kamen die Delegierten zur BDKJ-Landesversammlung ins Kloster Windberg

Besuch beim Kardinal – Mitgliedsverbände des BDKJ Bayern zu Gast beim Vorsitzenden der FBK, Reinhard Kardinal Marx



Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Kirche und Politik zu vertreten – das gehört zu den Grundaufgaben des BDKJ und seiner Mitglieds- und Diözesanverbände. Daher bot sich mit der Einladung des Vorsitzenden der Freisinger Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx, am 28.04.2016 eine große Chance die aktuellen Themen der katholischen Jugendverbände in Bayern an oberster Stelle zu platzieren. Schließlich ist der aktuelle Vorsitzende der Freisinger Bischofskonferenz nicht nur für die bayrischen Diözesen mitverantwortlich, sondern als Vorsitzender der Deutschen und Europäischen Bischofskonferenz, sowie als enger Berater von Papst Franziskus, auch weltkirchlich sehr gut vernetzt.

Der Einladung zum Gespräch im erzbischöflichen Palais Hohlstein folgte eine sechszehnköpfige Delegation der bayrischen Jugendverbandsarbeit. Über zwei Stunde

tauschten sie sich mit Kardinal Marx über aktuelle Themen wie Flucht und Asyl, interreligiöse Zusammenarbeit, die Enzyklika *Laudato si'* und viele weitere Themen intensiv aus.

Dabei machte Kardinal Marx den VertreterInnen der Jugendverbände Mut, ihre Arbeit fortzusetzen und sich für christliche Werte in der Gesellschaft und Politik einzusetzen. Dabei würdigte er ausdrücklich den Einsatz der Jugendverbände auf Landesebene.

Beim anschließenden Abendessen wurde der Gedankenaustausch in lockerer Runde fortgesetzt. Am Ende waren sich alle einig, dass das Gespräch für beide Seiten fruchtbringend und bereichernd war. In Zukunft soll alle zwei Jahre ein solcher Austausch in großer Runde stattfinden.

JENS HAUSDÖRFER

GEISTLICHER VERBANDSLEITER DES BDKJ BAYERN

Islamische Jugendarbeit in Deutschland – Junge Muslime als Partner



„Gesellschaft gemeinsam gestalten – Junge Muslime als Partner“ – unter diesem Titel stand ein Forschungsprojekt der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, das von Juni 2012 bis Mai 2014 durchgeführt wurde. Dabei wurden Strukturen, Schwerpunkte und Ausrichtung der Jugendarbeit von verschiedenen islamischen Vereinigungen hauptsächlich in Baden-Württemberg untersucht. Dazu wurden Interviews mit muslimischen JugendleiterInnen, Vereinsvorständen und Verantwortlichen islamischer Jugendverbände und Jugendgruppen sowie kommunalen MitarbeiterInnen und Verantwortlichen in der Jugendhilfe geführt. Darüber hinaus wurden

in verschiedenen Regionen Deutschlands modellhafte Projekte untersucht, in denen muslimische Jugendliche mit anderen Trägern beteiligt sind.

Ein Blick auf das demographische Bild in Deutschland macht deutlich, warum die Auseinandersetzung mit diesem Thema so wichtig ist. Deutschlands Muslime sind insgesamt eine junge Bevölkerungsgruppe, über 40% sind unter 25 Jahre alt und werden zukünftig das gesellschaftliche Zusammenleben noch stärker mitgestalten. Außerdem leistet islamische Jugendarbeit bei der Identitätssuche vieler junger Muslime einen entscheidenden Beitrag.

Unsere Studie hat ergeben, dass islamische Jugendarbeit in Deutschland vielfältig ist. In den Gemeinden werden unter anderem Hausaufgabenbetreuung, Freizeitgestaltung und sportliche Aktivitäten angeboten. Der Schwerpunkt der Jugendarbeit ist aber eindeutig religiös dominiert. Die Vermittlung religiöser Werte und die Stärkung der religiösen Identität der Jugendlichen stehen dabei im Vordergrund. Etwas anders gestaltet sich dies in der alevitischen Jugendarbeit. Dort sind kulturelle Aktivitäten nur zum Teil mit religiösen Inhalten verbunden. Besonders hervorzuheben sind hier das Erlernen des Lauteninstruments Saz und des Semah-Tanzes, die beide zentrale Elemente der alevitischen Gottesdienste darstellen.

Ein weiteres zentrales Ergebnis ist, dass die Jugendarbeit noch stark von Erwachsenenverbänden oder Gemeindevorständen abhängig ist. Allerdings sind langsam Emanzipationsprozesse zu beobachten. Seit 1994 existiert zum Beispiel der „Bund der alevitischen Jugendlichen (BDAJ)“, der sich mittlerweile zur größten Migrantenjugendselbstorganisation in Deutschland entwickelt hat. Dem Weg des BDAJ versucht aktuell DITIB nachzueifern. Es kann davon ausgegangen werden, dass die DITIB-Jugendverbände mittelfristig flächendeckend zu den Mitgliedern der jeweiligen Landesjugendringe gehören werden. Ein weiteres Ziel auf das die DITIB-Jugendlichen hinarbeiten, ist die Mitgliedschaft im Bundesjugendring.

Interreligiöse Dialogprojekte

Eine weitere Kooperationsform, die in den Interviews sehr häufig genannt wurde, sind interreligiöse Dialogprojekte hauptsächlich mit christlichen Partnern. Dabei geht es jungen Muslimen insbesondere darum, den eigenen Glauben vorzustellen und somit Vorurteile abzubauen, die gegen sie in der Gesellschaft erhoben werden. Darüberhinaus möchte man die Glaubensvorstellungen der Christen kennenlernen und gemeinsame Werte entdecken. Der Austausch über religiöse Inhalte kann als ein erster und wichtiger Schritt für weitere Aktivitäten gesehen werden. Solche Erfahrungen können junge Menschen prägen und ihnen Angst

vor dem nehmen, das ihnen fremd ist oder als fremd erscheint.

Bei Kooperationen mit muslimischen Verbänden im Jugendbereich sollten einige Aspekte berücksichtigt werden. So hat muslimisches Personal oft noch keine spezifischen Qualifikationen. Erst allmählich gibt es Bemühungen für den Erwerb von Jugendleitercards. Eine der größten Herausforderungen stellt der in der Regel der ehrenamtliche Charakter islamischer Vereinsarbeit dar. Das ehrenamtliche Engagement wird zwar oft als „Gottesdienst“ verstanden und wird auch „für Gottes Wohlgefallen“ ausgeübt, lässt sich aber häufig nur schwer mit Familie und Beruf vereinbaren. Die Hauptverantwortung von Projekten liegt dann meist bei den nichtmuslimischen Trägern, die hauptamtlich strukturiert sind. Auf der einen Seite kann dies eine Erleichterung für die Muslime sein, auf der anderen macht es aber eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe nicht immer möglich. Ein christlicher Interviewpartner beschrieb die Zusammenarbeit als „David-und-Goliath-mäßig“, um auszudrücken, dass eine organisatorische Augenhöhe schlicht nicht existierte.

Wollen wir ein kurzes Resümee zu unserem Projekt „Junge Muslime als Partner“ ziehen, so lässt sich festhalten, dass islamische Jugendarbeit in Deutschland mehr zu bieten hat als man zunächst annimmt. Gleichzeitig sind etwa im Vergleich zur kirchlichen Jugendarbeit sehr ungleiche Rahmenbedingungen sichtbar geworden. Junge Muslime brauchen in vielen Bereichen noch Unterstützung, um ihr Potenzial auszuschöpfen und bessere Arbeit leisten zu können. Gerade jetzt, angesichts der vielen gesellschaftlichen Herausforderungen ist es essentiell, die jungen Muslime in verschiedenen Prozessen zu Partnern zu machen.

(Erstveröffentlichung 21.09.2015 auf www.ufuq.de; dort in Gänze mit Literaturnachweis)



FOTO: AKADEMIE DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART

Dr. Hussein Hamdan

Islamwissenschaftler und Mitarbeiter der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Er arbeitet als „Islamberater“ für Kommunen und islamische Organisationen in Baden-Württemberg.

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Im Schellenkönig 61
70184 Stuttgart

hamdan@akademie-rs.de

Zusammen Neues schaffen – Jugendliche aus zwei Welten gestalten den FÖJ-Aktionstag 2016



➔ Das Wetter hat perfekt mitgespielt. Zwei Tage purer Sonnenschein! Wer hätte das gedacht nach unserem doch eher regnerischen Seminar kurz davor. Jugendliche aus Bayern, die derzeit ein FÖJ ableisten, trafen sich gemeinsam mit Jugendlichen mit Fluchterfahrung zum gemeinsamen FÖJ-Aktionstag 2016. Die Jugendbegegnungsstätte am Tower in Oberschleißheim, neben der der Großteil der Geflüchteten zurzeit auch untergebracht ist, bot dazu optimale Rahmenbedingungen.

Mit Kennenlernen wollte sich niemand lange aufhalten, so dass mit der Arbeit gleich begonnen wurde. Hochbeetkästen zusammenbauen, Gewächshäuser instand setzen oder der Aufbau einer Baumschule mit einheimischen Laubhölzern standen auf dem Programm. Als kleine Fingerübung wartete ein Gewächshausgerüst darauf, über einen Zaun auf seinen endgültigen Platz gehoben zu werden. Gemeinsam wird vieles möglich!

Die Vielfalt der Musik bereicherte dann den Lagerfeuerabend, von afghanischer Musik bis zu deutschem Rap war alles dabei - Lachen und Tanzen inklusive. Die Lockerheit beim Tanzen können wir uns von den jungen Menschen mit Fluchterfahrung ruhig noch anschauen. Bis zum nächsten Mal muss noch geübt werden! Ein paar Mutige haben es sogar gewagt, draußen unter freiem Himmel zu schlafen, auch wenn die Hälfte davon mitten in der Nacht dann doch ins Haus gekommen ist.

Um am zweiten Tag fertig zu werden, mussten alle gut zusammenhelfen. Jeder ergänzte die Gruppe mit seinen

Fähigkeiten. Die einen kennen sich gut mit Holz aus, die anderen haben Kraft und Ausdauer um die Erde in die Hochbeete zu schaufeln, und auch Kreativität zeigte sich beim Bemalen der Beete. Das Ergebnis waren vier Hochbeete sowie zwei Tomatengewächshäuser und eine Baumschule, die die Geflüchteten im Laufe des Jahres mit verschiedenem Gemüse und Obst bepflanzen können um es anschließend selbst zu verzehren.

Auf jeden Fall war es ein gelungenes Wochenende mit viel Spaß und nachhaltigen Ergebnissen, bei dem das Miteinander so selbstverständlich wurde, dass es gerne noch einmal wiederholt werden kann!

TABEA REISLÄNDER, FÖJ'LERIN & ULI WINKLER, BDKJ BAYERN



Do bin I Dahoam! – CAJ Bayerncamp 2016

➔ Trotz bitterer Kälte und teilweise starken Regen war vom 13. bis 16. Mai 2016 gute und ausgelassene Stimmung unter dem Motto „Do bin I Dahoam“ auf dem Bayerncamp der CAJ in Bayern. Zu Ferienbeginn reisten viele junge Menschen im Alter zwischen 14 und 27 von Passau, Augsburg, dem Allgäu, aus allen Ecken Frankens und der Oberpfalz sowie aus München und vielen Bereichen Oberbayerns an, um beim traditionellen Pfingsttreffen der CAJ in Bayern dabei sein zu können. In diesem Jahr wurde das Treffen federführend vom Diözesanverband Regensburg ausgerichtet und fand in dem Hütten-dorf Pfünz statt.

„Das Bayerncamp ist für mich eine geniale Mischung aus Bildungsveranstaltung, klassischem Zeltlager und Festival“ berichtet Thomas Steger, CAJ-Landessekretär in Bayern. Im Mittelpunkt des Lagers standen einerseits die vielen Workshops am Samstag, bei denen man kreativ, aktiv und besinnlich werden konnte. Am Sonntag andererseits wurde das Camp durch die inhaltlichen Foren, die im Angebot waren, politisch. Wie geht das? Da die CAJ ihre Programmatik sehr basisnah behandelt, standen viele ReferentInnen zu inhaltlichen und politischen Themen unter dem Motto „Do bin i Dahoam“ bereit. Unter anderem, ging es um eine gerechte Arbeitswelt, eine fairen Alterssicherung, Spiritualität und Politik, sowie um lebenspraktische Themen, die für Jugendliche von Bedeutung sind.

Nicht fehlen durfte ein Gottesdienst beim Camp. In diesem Jahr gab es einen Prime -Time Gottesdienst, der



FOTO: CAJ BAYERN

von Msgr. Thomas Schmid, CAJ-Kaplan und KAB-Präses im Bistum Regensburg zelebriert wurde. Man befasste sich mit dem Film der „Brandner Kasper und das ewige Leben“, der sehr viele Schnittstellen zum Thema „Do bin I Dahoam“ aufzeigte. Neben Ankunft, Kennenlernen und Organisation am Freitag, stand der Sonntag-Abend ganz unter dem Motto „feiern“. Am Montag hieß es nach dem Frühstück packen, aufräumen und mit einem kleinen „Abschiedsspiel“ Servus zu sagen.

Das Fazit ist eindeutig. Es war klasse und die Bayerncamp-Leute freuen sich schon auf das Treffen 2017 im Erzbistum München und Freising auf dem Zeltplatz Chieming, direkt am Chiemsee!

TOM STEGER, CAJ BAYERN



FOTO: CAJ BAYERN

Altersarmut ist keine Perspektive



➔ Die demografische Entwicklung stellt das Rentensystem vor neue Herausforderungen, da künftig die Einkommen von mehr RentnerInnen von einem kleineren Kreis von BeitragszahlerInnen finanziert werden müssen.

Die CAJ in Bayern beschäftigt sich seit vielen Jahren mit prekären Beschäftigungsverhältnissen u.a. im Rahmen der Aktionen rund um die virtuellen Heiligen Prekarius und Prekaria. Sie fordert unermüdlich ein Umsteuern hin zu sicheren Arbeitsplätzen, insbesondere zu Löhnen von denen die Beschäftigten leben und die Sozialversicherungssysteme nachhaltig finanziert werden können.

„Rentenpolitik ist primär kein Generationen-, sondern ein Verteilungskonflikt. Wer in jungen Jahren viel verdient, wird auch im Alter ein auskömmliches Einkommen haben. Wer beispielsweise mit 25 Jahren in prekärer Beschäftigung ist, wird auch im Alter von Armut bedroht sein“ erklärt CAJ - Landessekretär Thomas Steger.

Die CAJ in Bayern kritisiert eine Politik, die zum Wachsen des Niedriglohnssektors beigetragen hat und beiträgt. Durch diese Politik haben sich ein Anstieg der Jobs im Niedriglohnbereich und nicht sozialversicherungspflichtiger Jobs abgezeichnet. Minijobs, Honorar- und Werkverträge, sowie schlecht bezahlte Praktika beschädigen die

gesetzliche solidarisch finanzierte Rentenversicherung nachhaltig und bescheren Altersarmut, so Steger weiter.

CAJ-Bayern fordert ein menschenwürdiges Auskommen und Teilhabe im Alter

Daher fordert die CAJ in Bayern die Politik zum Handeln auf. Das heißt vor allem:

1. Dafür zu sorgen, dass prekäre Beschäftigungsverhältnisse wie Zeit- und Leiharbeit, sowie Werkverträge auf ein Minimum eingedämmt werden und es mehr auf Dauer angelegte sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gibt.
2. Sich für gerechte Löhne stark zu machen, die ein menschenwürdiges Leben in der Erwerbsphase und der Rente sichern!
3. Unser Rentensystem möglicherweise auf der Basis des Rentenmodells der KAB bzw. der katholischen Verbände hin zu überprüfen und dies zukunftssträftig und solidarisch zu gestalten!

Jugend braucht Perspektiven, jetzt und in Zukunft!

TOM STEGER, CAJ BAYERN

Landeskonferenz der J-GCL und KSJ Bayern



➔ Dieses Jahr lud die Landesarbeitsgemeinschaft J-GCL und KSJ von 17.-19. Juni 2016 zu ihrer Landeskonferenz in die Jugendbildungsstätte Windberg. Die gut 30 Delegierten aus den elf bayerischen Diözesanverbänden hörten unter Anderem den Bericht der Landesleitung sowie die Berichte aus den verschiedenen Diözesen und Verbänden.

Den Schwerpunkt bildete der Studienteil am Samstag zu „Spiritualität an Schule“. Hier wurde die Zeit genutzt, um mit einem durch Professor Hans Mendl, Pater Markus Haering OSB und Bildungsreferentin Valentina Schmalhofer sehr hochkarätig besetzten Podium in das Thema zu starten. Dazu wurde auch eine Arbeitsgruppe gegründet, deren Mitglieder sich ebenfalls in den nächsten zwei

Jahren tiefgehend mit dem Themenfeld beschäftigen werden.

Insgesamt sind wir dankbar für eine ausgesprochen stimmungsvolle und erfolgreiche Landeskonferenz und freuen uns 2017 im Diözesanverband Würzburg zu Gast sein zu dürfen.

EVA SCHUBERT, J-GCL UND KSJ BAYERN



FOTO: J-GCL UND KSJ BAYERN

Komm'n se her, komm'n se ran! – Landesversammlung der KJG LAG Bayern

➔ Vom 6. bis 8. Mai tagte die Landesversammlung der KJG LAG Bayern in Rummelsberg (Diözese Eichstätt). Aus allen sieben Diözesanverbänden waren Delegierte angereist, um mitzudiskutieren, sich einzubringen und die Landesarbeitsgemeinschaft mitzugestalten.

In seinem Rechenschaftsbericht informierte der Vorstand über die Arbeit des vergangenen Jahres und bot den Delegierten Gelegenheit für Rückfragen und Feedback, was rege genutzt wurde. Austausch und Informationspunkte fanden außerdem zur Weiterentwicklung der KJG auf Landesebene sowie zum Thema „Digitale Lebenswelten“, zu dem eine Fortbildung im Dezember 2016 beschlossen wurde, statt. Einen besonderen Stellenwert erhielt die Enzyklika „Laudato si“, zu der es einen ausführlichen Studienteil gab. Die AG „#KjGeBOXt“, deren Auftrag es ist, klassische Themen der KJG aufzuarbeiten und entsprechende Materialien zu erstellen, präsentierte außerdem ihre erste BOX, die sich der Geschlechtergerechtigkeit widmet.

Im Tagesordnungspunkt Anträge wurden zahlreiche inhaltliche Anträge beraten und verabschiedet. So positioniert sich die Landesversammlung mit der Aktualisierung der „Nürnberger Erklärung“ von 2009 nachdrücklich gegen Rechtspopulismus und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und fordert mit dem Beschluss „Mehr Zeit für Jugendarbeit“ bessere Bedingungen für die Ausübung ehrenamtlichen Engagements gleichsam

für SchülerInnen, StudentInnen und ArbeitnehmerInnen. Darüber hinaus hat sich die LAG unter dem Motto „Unsere Zukunft beginnt jetzt!“ das Thema Generationengerechtigkeit auf die Fahnen geschrieben. Anwaltschaftlich will sie sich für Kinder und Jugendliche in die Debatte um die zukunftsfähige Gestaltung der Sozialsysteme einbringen. Für das Jahr 2018 wurde außerdem eine landesweite Veranstaltung für KJGlerInnen beschlossen, die sich mit dem Thema Kindermitbestimmung auseinandersetzen soll. In Anbetracht der Fülle an Themen und Inhalten für das nächste Arbeitsjahr ist es besonders erfreulich, dass das Landesvorstandsteam weiterhin voll besetzt ist. Ines Huibens wurde von der Versammlung als ehrenamtliches, Raphael Klutzny als hauptamtliches Vorstandsmitglied bestätigt.

Abseits des Konferenzraumes ging es nicht nur am Samstag beim Stiftungsabend mit Versteigerung und Büchsenwerfen zu wie auf dem Rummel. Das ganze Wochenende über genossen Delegierte aus allen sieben Diözesanverbänden, Gäste, HelferInnen und der Landesvorstand das bunte Treiben auf dem LAG-Rummel mit Jahrmarktsüblichkeiten, kleinen Gewinnspielen und spektakulärer Feuerkünstlershow. Für einige Momente der Ruhe zwischen Rummel- und Konferenzbetrieb sorgten am Samstag die GastgeberInnen aus Eichstätt mit einer liebevoll gestalteten Andacht rund ums „Vertrauen“. Mit eben diesem und nicht zuletzt auch mit Selbstvertrauen kann die LAG nach einer gelungenen Landesversammlung in das neue Arbeitsjahr starten.

EVA ERNHOFER, KJG LAG BAYERN



FOTO: KJG LAG BAYERN

67. Landesversammlung der KLJB Bayern – Neue Positionen zu „Ausgewachsen“ und peripheren Regionen



➔ Die 67. Landesversammlung der KLJB Bayern fand mit rund 90 Delegierten und Gästen aus ganz Bayern vom 5. bis 8. Mai 2016 im Jugendhaus Burg Feuerstein (Diözese Bamberg) statt. Die Landesversammlung fasste u. a. Beschlüsse zu „Ausgewachsen“ und peripheren Regionen in Bayern.

Dies ist eine Grundsatzposition, die passend zum aktuellen Projekt und der Enzyklika „Laudato si“ nachhaltiges Handeln weiter im Verband selbst verankern soll. KLJB-Landesvorsitzende Regina Ganslmeier: „Wir wollen selbst aktiv werden und die ‚Kultur der Gleichgültigkeit‘, wie es Papst Franziskus nennt, überwinden. Die Ortsgruppen sind dabei aufgefordert, nach dem Grundsatz ‚Sehen. Urteilen. Handeln‘ die Ansätze des wachstumskritischen Projekts in ihrer Arbeit fortzuführen. Damit werden die politischen Forderungen der KLJB mit eigenem Handeln ergänzt.“

Ausbildung ein starkes Wir-Gefühl statt No-future-Stimmung. Dafür sind die Jugendverbände auf dem Land von zentraler Bedeutung!“

„Landwirtschaftliche Berufsbildung in Bayern - da soll's hingehen!“

Der Arbeitskreis Landwirtschaft, Ökologie, Verbraucherschutz und Energie (AK LÖVE) der KLJB Bayern erarbeitete diese Position für zeitgemäße Ausbildungswege. Landesvorsitzende Christina Kornell, Mitglied im AK LÖVE: „Hier bietet die KLJB ihre Erfahrungen an als Verband, der sowohl Landwirtschaft wie Verbraucherinteressen organisiert und auch in der Ausbildung Brücken zwischen ‚konventioneller‘ und ‚ökologischer‘ Ausrichtung der Landwirtschaft schlagen will. Besonders wichtig ist uns die Werte- und Persönlichkeitsbildung in der landwirtschaftlichen Ausbildung.“

„Periphere Regionen - Stützen und Stärken fürs Land“

Auf Antrag einer Arbeitsgruppe der KLJB-Diözesanverbände Passau und Regensburg entstand die sehr differenzierte Position zu Potentialen für Regionen, die von Zentren entfernt besonders vom demographischen Wandel herausgefordert sind.

Landesvorsitzender Oliver Kurz: „Das ist eine wichtige Ergänzung zu unseren bisherigen Positionen für nachhaltige Entwicklung auf dem Land. Denn periphere Regionen haben in Bayern ganz andere Wege als boomende Zentren und zentrumsnahe Regionen. Sie geraten in unserem Verband nicht aus dem Blickfeld und sind gerade bei weichen Standortfaktoren vorne. Wichtig ist dabei neben Online-Infrastruktur und attraktiven Angeboten für Verkehr und

„Zukunft der landwirtschaftlichen Familienberatungen in Bayern“

Ziel der Initiative ist es, hier als Kirche ein verstärktes Angebot sicher zu stellen. „Gerade zu Fragen der Hofübergabe stellt hier die Kirche ein personales Angebot, das geradezu vorbildlich ist“, betont Landesseele-sorger Richard Stefke.

HEIKO TAMMENA, KLJB BAYERN



FOTO: KLJB BAYERN

Delegierte aus dem DV Regensburg, von links: Andrea Ecker, Janine Schmid, Tanja Köglmeier

In einem Studienteil am Freitag hat sich die KLJB in Workshops mit Fragen von „Glück und Zufriedenheit“ beschäftigt, die zum aktuellen Projekt „Ausgewachsen. Wie viel ist genug?“ passen. Dabei wurde das Schulfach „Glück“ ebenso vorgestellt wie Möglichkeiten zur Reflexion über persönliche Zufriedenheit und zur Frage: „Was bedeutet Glück im globalen Süden?“.

Die vier von der KLJB-Landesversammlung verabschiedeten Beschlüsse sind:

„Ausgewachsen. Wie viel ist genug?“

Ökumenische Landkonferenz fordert Aufbruch mit „Niederalteicher Thesen“



ZEICHNUNG: © WWW.GRAPHIC-RECORDER.EU, MATTHIAS SCHWERT

➔ Bei der Ersten Ökumenischen Landkonferenz vom 22. bis 23. April 2016 wurden in der Landvolkshochschule Niederalteich (Landkreis Deggendorf) „Niederalteicher Thesen“ für einen Aufbruch für Kirche, Politik und Gesellschaft auf dem Land formuliert und diskutiert. „Auf geht's Land“ - Unter diesem Titel diskutierten über 70 Teilnehmende aus katholischen und evangelischen Verbänden mit spannenden Gästen und einem Podium über die „Niederalteicher Thesen“, in denen es selbstbewusst heißt: „Das Land bietet eine Vielzahl kreativer Potentiale! Wir fordern mehr Unterstützung bei der Umsetzung neuer Ideen und mehr Wertschätzung und Anerkennung bestehender Modelle.“

Das Ziel sei erreicht, freut sich für die Veranstalter Gerhard Schleier, evangelischer Landjugendpfarrer: „Die vielen Gespräche und Diskussionen sind in die hier gemeinsam formulierten Thesen eingeflossen. Sie zeigen, was sich auf dem Land alles tut, wie aktiv die Bürgergesellschaft funktioniert.“

„Es ist beeindruckend, wie leicht die ökumenische Verbindung und die Begegnung mit anderen Kulturen und

Religionen in einer kleinen Gemeinde fällt“, ergänzt sein Kollege, Richard Stefke, Landeseseelsorger der KLJB Bayern.

Bildungszentren, Jugendverbände und Landvolk tagen gemeinsam

Gemeinsame Veranstalter der Tagung waren erstmals die KLJB Bayern und KLB Bayern sowie die Evangelische Landjugend (ELJ) in Bayern mit dem „Verband der Bildungszentren im ländlichen Raum in Bayern“.

In den Workshops wurden u. a. die Landwirtschaftliche Familienberatung, die Asylbetreuung im ländlichen Raum am Beispiel Hammelburg und die vom Landwirtschaftsministerium geförderten Öko-Modell-Regionen am Beispiel Ilzer Land vorgestellt.

Nachhaltigkeit und Integration

Patrick Wolf und Stefanie Rothermel, die für die ELJ Bayern bzw. die KLJB Bayern die „Niederalteicher Thesen“ formuliert haben, sind ebenso begeistert: „Gerade die von den Landjugendverbänden verfolgten Ideen

der nachhaltigen Entwicklung und der Integrationsarbeit wurden uns mit tollen Impulsen und Projekten vor Augen geführt. Nachhaltigkeit, Integration und die Beteiligung von jungen Menschen, die die Zukunft auf dem Land sein werden - das sind die Gewinner-Themen auf dem Land. Sie sind auch in die Niederalteicher Thesen eingeflossen.“

Der Ansatz der Jugendverbände wird zudem wissenschaftlich untermauert: Dr. Barbara Pühl von der Forschungsstelle Jugend und Kirche der Evangelisch-Theologischen Fakultät an der LMU München stellte ihre Studie „Wir Landjugend - wie macht ihr das bloß?“ vor und erklärt das Erfolgsrezept: „Die Jugendlichen selbst sind begeistert und reißen andere mit. Sie sind sehr aktionsorientiert und gestalten ihr Dorfleben aktiv mit.“

HEIKO TAMMENA, KLJB BAYERN

Download „Niederalteicher Thesen“:
www.kljb-bayern.de

QR-Code:



Stammesgeburtstage



➔ Gleich zu zwei ganz besonderen Geburtstagen konnte die Pfadfinderinnenschaft St. Georg Bayern in diesem Frühsommer gratulieren: 66 Jahre Pfadfinderinnen in Donauwörth und 10 Jahre Schulstamm in Nürnberg - herzlichen Glückwunsch! In Donauwörth wurde mit Plakaten, Anekdoten, Liedern und Grußworten in der Stadtbücherei die Eröffnung der dort gastierenden Ausstellung „Mit 66 Jahren, da hast du Spaß daran - Pfadfinderinnen in Donauwörth“ gefeiert. Außerdem fand im Rahmen des Jubiläums ein Begegnungsnachmittag mit Stadtralley und vielem mehr für ehemalige und aktive Pfadfinderinnen - darunter sogar Gründungsmitgliedern - und deren FreundInnen und Familien statt. Einen würdigen Abschluss fand das Jubiläum in einem Jugend-

gottesdienst. Die Nürnberger PSGlerinnen vom Schulstamm an den Maria Ward Schulen feierten Ihr Jubiläum mit ihrem ersten Stammeslager in den Pfingstferien. Es gab Aktionen unter dem Motto „10 Jahre 10 Stationen“, ein Lagerfeuer-Waffeln-backen mit Ehrengästen in der Jurte und als Höhepunkt ein sehr feierliches Pfadfinderinnenversprechen mit allen Altersstufen. Außerdem wird das Jubiläum an der Maria Ward Schule mit einem besonderen Geschenk für alle Schülerinnen begangen: Eine Woche lang werden die PSGlerinnen in jeder großen Pause mit tollen Aktionen bereitstehen. Die PSG Bayern wünscht beiden Stämmen ein „Gut Pfad“ für die nächsten 10 oder 66 und noch viel mehr Jahre.

CHARLOTTE BUSCH, PSG BAYERN



FOTOS: PSG NÜRNBERG

Allgäuer Pfadfinderinnen legen Wert auf Nachhaltigkeit



➔ Mit dem aus Mitteln des Umweltfonds der Bayerischen Staatsregierung geförderten Projekt „Selfmade-Pfadfinderin“ entwickeln sich die Pfadfinderinnen von der Pfadfinderinnenschaft St. Georg im Allgäu weg von der Konsum- und Wegwerfgesellschaft und denken um: Wir müssen nicht alles konsumieren, sondern können viel mit Spaß und Freude selber machen! Egal, ob das selbst genähte Mäppchen aus Milkverpackungen, cooler Recycling-Schmuck aus alten Fahrradreifen oder ein selbstgemachtes Kürbis-Pesto sind - wer schon einmal



FOTO: JESSICA MARTEN

etwas selbst gemacht hat, kann den Aufwand und den Wert hinter diesen Dingen viel einfacher erkennen, was zu einer achtsameren Haltung führt. So lernen wir unseren Lebensstandart und unsere kleinen Besitztümer mehr zu schätzen und es wird klar, dass jede von uns eine gewisse Verantwortung für ihre Umwelt hat. Zusätzlich zum erweiterten Umweltbewusstsein, entdecken die Selfmade-Pfadfinderinnen ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten: Fahrrad reparieren, die Arbeit im Mindelheimer Naturlehrgarten und der Bau eines Mini Elektromotors sind nur einige Beispiele dafür.

Somit ist DIY für uns nicht nur ein trendiger Zeitvertreib, sondern trägt einen Teil zum Schutz der Schöpfung bei und lässt ungeahnte Talente zum Vorschein kommen.

ISA LANDTHALER & JESSICA MARTEN, PSG BAYERN



FOTO: JESSICA MARTEN

Der Kaffeeparcours – von der Bohne bis zur fertigen Tasse Kaffee



FOTOS: BDKJ AUGSBURG

➔ Nach einer ausführlichen Überarbeitung und Erneuerung kann der sogenannte Kaffeeparcours des BDKJ Diözesanverbandes Augsburg wieder für den Einsatz vor Ort ausgeliehen werden.

An fünf verschiedenen Stationen können Jugendgruppen, Schulklassen und viele mehr den Weg des Kaffees von der Bohne bis zum fertigen Getränk mit spielbetonten Aktionen nachvollziehen und selbst durchlaufen. Dabei erfahren die TeilnehmerInnen viel über die Kaffeeproduktion und den Alltag eines Kaffeebauers um anschließend die eigenen Kaffeebohnen zu sammeln und mit ihnen an der Börse zu handeln. Die gesammelten Kaffeebohnen werden direkt im Anschluss selbst geröstet und gemahlen, damit die eigene Tasse Kaffee gleich getrunken werden kann. Zusätzlich gibt es viel über den Fairen Handel und die Fair-Trade-Siegel zu erfahren.

Der BDKJ Diözesanverband Augsburg freut sich mit dem Kaffeeparcours und dem bereits vorgestellten Schokoparcours einen Beitrag für die entwicklungspolitische Arbeit leisten zu können! Beide Parcours können gerne beim BDKJ Diözesanverband in Augsburg ausgeliehen werden.

TERESA JETSCHINA, BDKJ AUGSBURG



Abschiedsspiel für Simon Müller-Pein – BDKJ-Landesversammlung sagt Danke



➔ Obwohl er schon im März von seinen Ämtern zurücktrat, um seine neue Tätigkeit als Geschäftsführer der kja- Kirchlichen Jugendarbeit und des BDKJ-Diözesanverbands Würzburg aufzunehmen, nutzen die Delegierten die BDKJ Landesversammlung in Windberg, um Simon Müller-Pein als Landesvorsitzenden gebührend zu verabschieden und ihm für sein außerordentliches Engagement auf Landesebene zu danken. Passend zur Europameisterschaft und der großen Leidenschaft des zu Verabschiedenden war die Verabschiedung als Fußballspiel konzipiert.

Die zwei Halbzeiten gestalteten jeweils die Vertreter der Mitglieds- und Diözesanverbände: Die BDKJ-Diözesanverbände schenkten ihm Eintrittskarten zu Fußballspielen in den jeweiligen Diözesen, bei den BDKJ Mitgliedsverbänden durfte Simon Müller-Pein auf humorvolle Weise das ein wenig andere Sportabzeichen ablegen.

In der Halbzeitpause wurden Weggefährten, wie etwa Matthias Fack, Präsident des bayrischen Jugendrings oder Vertreter der Evangelischen Jugend Bayerns per Videoeinblendung zugeschaltet.

Abschließend würdigten Eva Jelen und Jens Hausdörfer in einer Laudatio das Wirken von Müller-Pein auf Landesebene. Als besondere Leistungen hoben sie seinen Einsatz im Landeskomitee der Katholiken, sein Engagement beim Aufbau des Stiftungszentrums Bayern sowie sein Wirken für die Freiwilligendienste FÖJ und FSJ hervor. Passend zum Motto des Abends und ganz im Stil einer Spielanalyse lobten sie sein „schnelles Umschalten innerhalb der BDKJ Strukturen und sein konsequentes Stellungsspiel im politischen, gesellschaftlichen und jugendverbandlichen Themenfeldern“, mit dem „seinem Team in Kirche und Politik eine gewichtige Stimme“ verlieh.

Zuvor schon hatte Weihbischof Florian Wörner, Beauftragter der Freisinger Bischofskonferenz für Jugendfragen Simon Müller-Pein für sein Engagement gedankt

Der Abend klang mit einem reichhaltigen Buffet und dem EM-Spiel aus.



Simon Müller-Pein (zweiter von links) wird von VertreterInnen der Diözesanverbände für sein Engagement gewürdigt.

Daniel Köberle ist neuer BDKJ-Landesvorsitzender

– Tom Steger verstärkt erweiterten Landesvorstand

➔ Die BDKJ-Landesversammlung, das höchste beschlussfähige Gremium der katholischen Jugendverbandsarbeit in Bayern, hat Anfang Juli Daniel Köberle zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. Damit tritt er die Nachfolge von Simon Müller-Pein an.



Daniel Köberle

Die Wurzeln des 1987 geborenen Kemptners liegen in der KJG, wo er verschiedene Ehrenämter ausfüllte. Seit 2012 ist der studierte Bauingenieur (BA-Ing.) hauptamtlicher Vorsitzender des BDKJ Diözesanverbands Bamberg und Mitglied im Landesvorstand des BDKJ Bayern.

„Als Landesvorsitzender will ich neue Ideen entwickeln, weiterdenken und vor dem Hintergrund einer klaren Wertevorstellung das Profil des BDKJ weiter stärken und schärfen.

Die katholische Jugendverbandsarbeit ist wesentlicher Ort für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sich selbst zu probieren, zu entfalten und selbst bestimmen zu können. Es ist mir ein wichtiges Anliegen diesen Ort zu erhalten und dass er von Politik, Gesellschaft und Kirche wertgeschätzt und gefördert wird“ fasst Daniel Köberle, neuer BDKJ-Landesvorsitzender, zusammen.

„Junge Menschen interessieren sich für viele Themen, von Schule über Demographie, hin zu kritischem Konsum und ländlicher Entwicklung. Gerade die digitale Lebenswelt spielt hierbei eine große Rolle. Sie ist wesentliches Element der Partizipationsmöglichkeit, die der BDKJ Bayern nutzen und fördern muss. Diese Themen müssen als Querschnittsaufgabe verstanden werden. Hier sprechen wir direkt von der Lebensrealität junger Menschen“, so Daniel Köberle.

„Wir gratulieren Daniel herzlich zu seiner Wahl und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit. Im erweiterten Landesvorstand konnten wir bereits gemeinsame Erfahrungen sammeln und Einiges bewegen“, freut

sich Jens Hausdörfer, Geistlicher Verbandsleiter BDKJ Bayern.

Tom Steger - neu im erweiterten Landesvorstand

Neu in den erweiterten Landesvorstand wurde Tom Steger, CAJ Bayern, gewählt. Der 38-jährige aus Passau ist gelernter Orthopädienschuhmacher. Nach dem Zivildienst besuchte er den Sozialzweig der Berufsober- schule. 2008 wurde Tom Steger KAB-Diözesansekretär im Bistum Passau, berufsbegleitend machte er seinen Fachwirt Sozial- und Gesundheitswesen. Im Februar 2014 wurde er auf der CAJ-Landeskonferenz zum Landessekretär der CAJ Bayern gewählt.



Tom Steger

Abschied nach über 20 Jahren

➔ In den Ruhestand verabschiedet wurden zwei langjährige Mitarbeiterinnen der Landesstelle: Gabi Walser verließ nach 20 Jahren die Landesstelle, Monika Schluttenhofer prägte in 21 Jahren als Sachbearbeiterin das FÖJ Referat mit und setzte sich als Mitglied der Mitarbeitervertretung für die Belange der Angestellten ein.



Ein neues Gesicht in der Landesstelle



Daniela Früchtl ist seit Mitte Mai im Sekretariat der Landesstelle neue Ansprechpartnerin für alle Fragen rund um die katholische Jugend(verbands)arbeit in Bayern. Die 36jährige Industriekauffrau ist die Nachfolgerin von Gabi Walser.



Richard Stefke



Nach sieben Jahren auf Landesebene stellt sich Richard Stefke, Landjugendseelsorger und geistlicher Verbandsleiter der KLJB Bayern neuen beruflichen Herausforderungen. Damit endet auch seine Mitarbeit im Geschäftsführenden Vorstand der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern. Wir sagen Danke für den guten Geist, den Richard als alter Hase mit in unsere Arbeit brachte und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für zukünftige Aufgaben.



FOTO: KLJB BAYERN

Weichen für die Zukunft gestellt



Nach vier Jahren ist der Diözesanvorstand des BDKJ Bamberg erstmals wieder vollständig besetzt. Bei der Diözesanversammlung im April wählten die Delegierten Johanna Chlechowicz (26) zur neuen hauptamtlichen und Hannah Beßler (20) zur ehrenamtlichen Vorsitzenden. In ihren Ämtern bestätigt wurden Daniel Köberle als hauptamtlicher und Felix Schmitt als ehrenamtlicher Vorsitzender. Zusammen mit Detlef Pötzl und Eva Fischer bilden sie nun den sechsköpfigen Vorstand.



FOTO: BDKJ BAMBERG

Der neue BDKJ-Diözesanvorstand (von links): Daniel Köberle, Detlef Pötzl, Johanna Chlechowicz, Hannah Beßler, Eva Fischer und Felix Schmitt.

Neugewählter Landesvorstand bei der DPSG Landesstelle Bayern e.V.



Daniel Götz

FOTO: DPSG BAYERN

➔ Caro Egginger und Matthias Reiter wurden auf der Landesversammlung Anfang März in ihren Vorstandsämtern bestätigt, Stefan Schötz ist planmäßig nach dreijähriger Amtszeit ausgeschieden.

Daniel Götz, vorher Diözesanvorstand in der DPSG Bamberg und Christian Schneider, Stammesvorsitzender der DPSG in Roßtal, Landkreis Fürth, vervollständigen das Team. Somit ist der Landesvorstand der DPSG Landesstelle Bayern e.V. für die nächsten drei Jahre mit vier Personen voll besetzt. Gut Pfad den neuen und „alten“ Vorständen bei ihren Aufgaben.



Christian Schneider

FOTO: DPSG BAYERN



Landesleitung und Vorstand J-GCL/KSJ komplett



FOTO: J-GCL UND KSJ BAYERN

➔ Nachdem mehrere Jahre Stellen in der Landesleitung und im Vorstand des Trägervereins vakant waren, konnten diese nun mit Simon Täschner in der Landesleitung und Constantin Schuth im J-GCL und KSJ Bayern e.V. (beide KSJ Regensburg) neu besetzt werden. Außerdem wurde Nina Auchter für eine weitere Amtszeit in der Landesleitung wiedergewählt. Somit sind seit langem wieder alle Stellen auf Landesebene bei der J-GCL und KSJ besetzt.



Neue KLJB-Landesvorsitzende



Neu gewählt wurden im Mai auf der KLJB-Landesversammlung die Studentin Christina Kornell (22) aus Volkach (Landkreis Kitzingen), die in Benediktbeuern Soziale Arbeit studiert und Julian Jaksch (22) aus Lenzingerberg (Landkreis Passau), Assistent der Wirtschaftsprüfung und Student in München.

Am Samstagabend wurden drei ehrenamtliche KLJB-Landesvorsitzenden verabschiedet: Stefanie Rothermel wurde im März zur KLJB-Bundesvorsitzenden gewählt, Ramona Friedrich und Andreas Deutinger wurden nach zwei bzw. sechs Jahren als KLJB-Landesvorsitzende feierlich verabschiedet



FOTO: KLJB BAYERN

Der neue KLJB-Landesvorstand: Von links Landeseseelsorger Richard Stefke, ehrenamtliche Landesvorsitzende Julian Jaksch, Rupert Heindl, Oliver Kurz, Landesgeschäftsführerin Maria Kurz, ehrenamtliche Landesvorsitzende Regina Ganslmeier und Christina Kornell.

TIPPS



Neuer Werkbrief: **Brenne in mir, Heiliger Geist**
Infos und Methoden zur Firmvorbereitung



Bestellung im Internet unter: www.landjugendshop.de
2016, 192 Seiten, Best.-Nr. 1010 1601
9,00 Euro (zzgl. Versandkosten)

Die Firmung vollendet in der heutigen Praxis die Eingliederung in die Kirche. Immer wieder werden auch KLJB-Gruppen angefragt, sich an der Firmvorbereitung zu beteiligen. Dieser Werkbrief will dabei unterstützen und Anregungen geben, wie dies lebensnah und glaubensstark gelingen kann. Im Werkbrief finden sich dazu:

- O-Töne von KLJB-FirmhelferInnen
- Ein theologischer Überblick zum Sakrament Firmung
- Hintergrundwissen für die Vorbereitung
- Zahlreiche Methoden und Aktionsvorschläge in acht Rubriken (von A wie Action bis V wie Viel mehr)
- Meditationen, Bibelarbeit, Impulse und Traumreisen

Die Methoden stammen meist von aktiven KLJBlerInnen oder in der Jugendarbeit bzw. Firmvorbereitung erfahrenen pastoralen Mitarbeitenden. Sie regen zum Entdecken und zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und Leben an.

Geistliche Leitung in der Jugend(verbands)arbeit



➔ Der BDKJ Diözesanverband Eichstätt bietet in diesem Herbst wieder einen Kurs zur Geistlichen Leitung in der Jugend(verbands)arbeit an.

Er richtet sich an junge Menschen ab 18 Jahren, die Jugendliche in (verbandlichen) Ortsgruppen auf ihrem Glaubensweg begleiten wollen, Lust haben, mit ihnen Erfahrungen aus ihrem Glaubensweg zu teilen und ihnen WeggefährtIn sein wollen.

Alle ChristInnen haben aus der Taufe heraus den Sendungsauftrag, die frohe Botschaft weiterzutragen (vgl. „Gemeinsam Kirche sein“, Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral, S. 47). Jugendarbeit vor Ort kann auch weiterhin gut gelingen, wenn qualifizierte und engagierte Ehrenamtliche in Zusammenarbeit mit ihren zuständigen Priestern Raum bekommen, mit jungen Menschen in den Verbänden und Gruppen für ein gemeinsames glauben.leben.feiern.

INFORMATIONEN/KONTAKT

BDKJ Diözese Eichstätt
Burgstraße 8, 85072 Eichstätt
Tel. 08421/50-661
Fax 08421/50-639

bdkj@bistum-eichstaett.de
www.bdkj-eichstaett.de





Impressum

Herausgeber:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.

Landwehrstraße 68, 80336 München

Tel.: 089 / 532931 - 14

Fax: 089 / 532931 - 11

landesstelle@bdkj-bayern.de

www.bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.:

Jens Hausdörfer

Redaktion:

Jens Hausdörfer, Christoph Schreiber

Layout:

Ilse Martina Schmidberger

Fotos:

BDKJ Bayern (falls keine andere Quelle angegeben)

Interviews:

Soweit nicht anders angegeben ohne redaktionelle Änderungen.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

28.11.2016

bai erscheint dreimal im Jahr

Bestellservice:

Landesstelle für katholische Jugendarbeit, Tel.: 089 / 532931 - 0

landesstelle@bdkj-bayern.de

Druck:

Kreiter, Wolfratshausen

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier, chlorfrei gebleicht